



veb purotex dresden
WÄSCHEREI UND CHEMISCHREINIGUNG

Rückblick von Dr. Günter Reichert
Ehemaliger Betriebsdirektor

**VEB Purotex Dresden
(Wäscherei der Stadt Dresden)
Rückblick: Aus Teil 6 „Der lange Weg des
Günter R.“
Dr. Günter Reichert**

Schmutzige Wäsche waschen kann jeder,
die Schwierigkeit ist nur,
daraus auch saubere zu machen.

Volkmar Frank

Heute ist Wäschewaschen mit einer Waschmaschine kein Problem, dass war aber nicht immer so. Das Prinzip der Waschmaschine war erst um 1869 entwickelt worden und sollte die beim Waschen anstrengendsten Arbeiten wie Rubbeln, Reiben und Bürsten ersetzen. In den Waschstuben stand oft neben den Waschkessel eine große Zinkwanne in welcher die in Lauge liegende Wäsche mit einem Wäschestampfer bearbeitet wurde. Den Stampfer setzte man auf die Wäsche auf, dann wurde der Kolben niedergedrückt und presste dadurch Luft und Seifenlauge durch die Wäsche nach unten. Zog man den Stampfer wieder in die Höhe, wurde wiederum Lauge durch die Poren des Gewebes emporgesaugt und somit die Wäsche gereinigt.

In der Zinkwanne hatten dann oft am Wochenende Kinder ihr Badevergnügen. Bei Sonnenschein wurde die weiße Bettwäsche auf der Wiese ausgebreitet und gebleicht. Immer, wenn die Sonne die Wäsche trocken gelect hat, musste diese mit der Gießkanne wieder besprühen werden, damit die Sonne den Bleichvorgang fortsetzen konnte. Während Frauen Wäschekochen, -waschen und -schleudern noch in unterschiedlichen Geräten durchführen musste, gab es nach dem Krieg bereits vollautomatische Waschmaschinen mit eingebauter Schleuder.



Wäschewaschen ist sicherlich eines der ältesten Tätigkeiten, denn auf sumerischen Tontafeln aus einer Zeit vor 4500 Jahren ist von der Herstellung von Pottasche zu lesen, welche man bekanntlich zur Reinigung von Wäsche verwendete. Von Ausgrabungen ist bekannt, dass im alten Rom Urin-Amphoren – angiporto amphora oder vasae curtae - also solche Vasen in römischen Städten an wichtigen Verkehrsknotenpunkten aufgestellt wurden und so quasi als öffentliches Pissoir dienten. Geleert wurden sie von den Fullonenn den Urinwäschern, die den Inhalt zum Reinigen der römischen Togen verwendeten. Die oft zitierte Anekdote von Kaiser Vespasian (der im 1. Jahrhundert n. Cr. Lebte), aus der das Sprichwort „Geld stinkt nicht“ („Pecunia non olet“) abgeleitet wurde, rührt von folgenden Umstand her:

"Als Titus, sein Sohn, ihn rügte, weil er eine Steuer für Urin erhob, da hielt Kaiser Vespasian seinem Sohn eine Münze vor die Nase, die aus den ersten Gewinnen dieser Steuer stammte, und fragte ihn, ob er den Geruch dieser Münze als anrühig empfinde. Als Titus mit ›Nein‹ antwortete, sprach der Kaiser: ›Und doch stammt sie vom Urin‹. Non olet - es stinkt nicht."

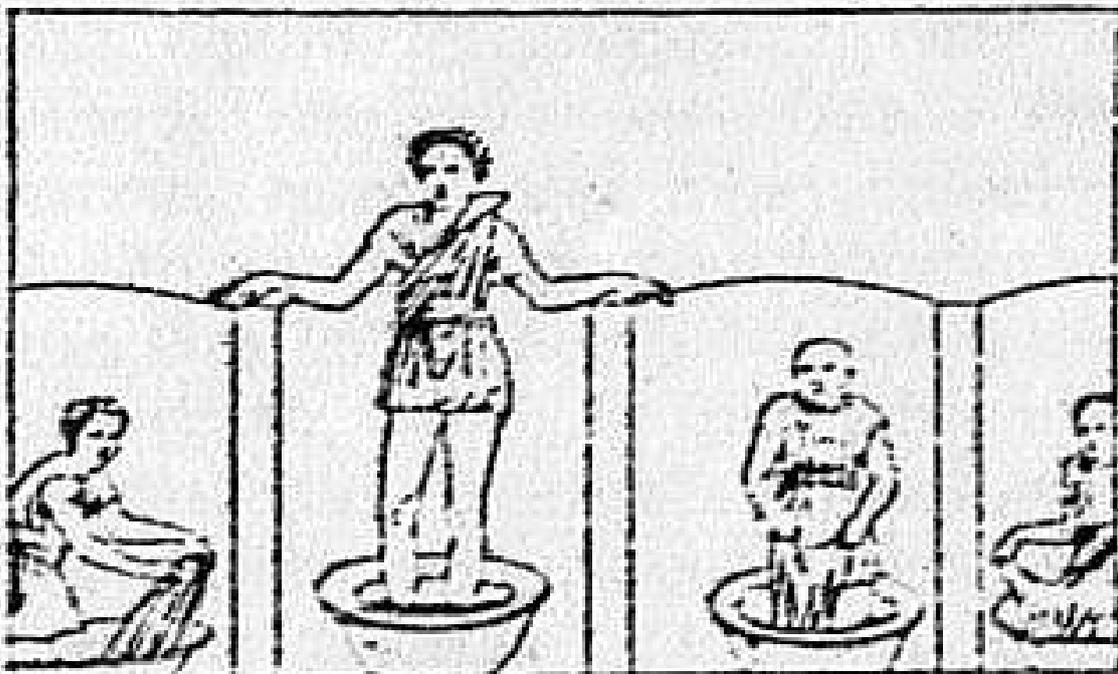
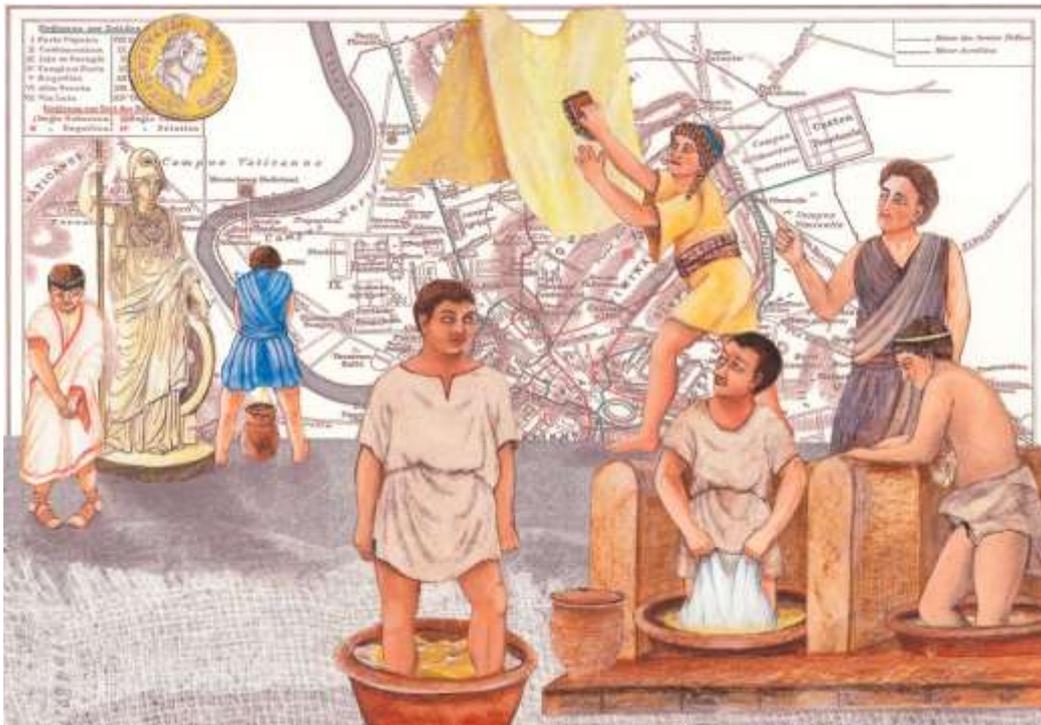


Abb. 1 Fullones bei der Arbeit. Nach in Pompeji entdeckten Fresken.

Auf Bildern, die in alt-ägyptischen Kammern gefunden wurden ist zu sehen, wie nasse Wäsche geklopft und zum Entwässern herumgeschwenkt wird. Ein Beweis dafür, dass man schon erkannt hatte, wie Wäsche durch Bewegung schneller sauber wird. Das wussten auch die alten Römer. Fresken (Abb.1) aus einer alten römischen Wäscherei, die einst von der Asche des Vesuvs zugedeckt war zeigen, wie man durch Stampfen mit den Füßen in Steintrögen eine mechanischer Wirkung erzielen kann.



Urinwäscher im alten Rom

Neben dem Reinigen leisteten die Urinwäscher einen weiteren Service: Sie behandelten rohe Wollstoffe mit der Urinmischung, um auf das Wollfett einzuwirken. Eine Methode, die im englischen Oxfordshire bis vor Kurzem noch für die feinen, in Luxusgeschäften angebotenen Witney-Woldecken verwendet wurde. Auch in Österreich-Schlesien war diese Art der Wollbehandlung bis zu Beginn des letzten Jahrhunderts gebräuchlich. Dort sammelte man, ähnlich wie im alten Rom, den menschlichen Urin in Tonnen, die meist vor Gasthäusern standen. Eine andere Verwendung pflegte man auf Kuba: Dort weichte

man die Tabakblätter in Frauen-Urin ein, um sie schmackhafter zu machen.

Im Mittelalter trieb man den Schmutz mit Schlagkellen oder auch Schlagholz (Wäschepracker) aus der Wäsche, die auf einem Waschtisch, einer Bank oder einem Brett lag. Danach wurde sie im fließenden Wasser, oft an kleinen Flüssen und Bächen, gespült. Da im Mittelalter Herstellung von Seife noch sehr teuer war und ihre Anwendung vor allem den wohlhabenden Kreisen vorbehalten war, griffen die ärmeren Menschen immer noch auf Holzasche und Talg als Reinigungsmittel zurück. Erst als 1789 der Arzt und Chemiker Nicolas Leblanc ein später nach ihm benanntes Verfahren zur chemischen Sodaherstellung entwickelt hatte, erschloss sich der Weg zu einer industriellen Massenherstellung von Seifenprodukten.

Bis weit in das 20. Jahrhundert blieb das Waschen Schwerstarbeit, dass geht auch aus einem alten Kinderlied hervor.

Im Refrain heißt es:

Zeigt her eure Füße, zeigt her eure Schuh
und sehet den fleißigen Waschfrauen zu.

- Sie waschen, sie waschen, sie waschen den ganzen Tag.
- Sie wringen, sie wringen, sie wringen den ganzen Tag.
- Sie hängen, sie hängen, sie hängen den ganzen Tag.
- Sie legen, sie legen, sie legen den ganzen Tag.
- Sie rollen, sie rollen, sie rollen den ganzen Tag.
- Sie plätten, sie plätten, sie plätten den ganzen Tag.
- Sie ruhen, sie ruhen, sie ruhen den ganzen Tag.
- Sie klatschen, sie klatschen, sie klatschen den ganzen Tag.
- Sie tanzen, sie tanzen, sie tanzen den ganzen Tag.



Nachdruck des Ölgemäldes auf dem Deckel einer Schnupftabakdose aus den Jahr 1870

Nicht alle Textilien, besonders solche, mit unterschiedlichen Stoffarten, wie Anzüge, Damenkostüme, Mäntel sowie Seidenkleider, lassen sich mit Wasser oder wässriger Waschlösung reinigen. Hier wird die Detachur, die chemische Fleckenreinigung, angewandt. Genaue Kenntnis von Stoffart und Färbung waren erforderlich, deshalb waren es früher vorwiegend die Kleiderfärber, die diese Arbeiten durchführten. Im Verlauf der letzten Jahrhunderte wurden die Stoffe immer farbiger und feiner. Eigentlich sehr spät, wahrscheinlich durch einen Zufall, kam man darauf die Kleidung nicht mit Wasser, sondern mit einem organischen Lösungsmittel zu reinigen. Terpentinöl war am Anfang des 19. Jahrhunderts als Brennstoff sehr verbreitet und daher allgemein bekannt. Es eignete sich prima als Fleckenwasser, weil es Fettflecke löst, ohne die Färbung des Stoffes anzugreifen. Wann man umfassend mit der Chemisch Reinigung begonnen hat, lässt sich nicht genau ermitteln. In einer Anekdote wird jedoch erzählt, dass vor ca. 200 Jahren eine mit Terpentinöl gefüllte Lampe umgefallen und das Öl auf die Tischdecke ausgelaufen sei. Als die entsetzte Hausfrau mit einem Tuch das Öl abgewischt hatte, stellte sie zu ihrem Erstaunen fest, dass die Tischdecke an der Unglücksstelle sauber geworden war. Überliefert ist jedoch, dass etwa im Jahr 1825 der in Paris lebende Jolly Belin die erste gewerbliche chemische Wäscherei oder Trockenwäscherei

eröffnet hat. Die erste Reinigungsmaschine hatte eine Lattentrommel aus Holz, die in eine verzinkte Blechwanne, gefüllt mit Terpentinöl, eintauchte.

Bald stellt man jedoch fest, dass Benzol besser reinigt als Terpentinöl. Im Gegensatz zu Terpentin bleibt kein Geruch auf der Ware zurück. Benzol ist aber sehr feuergefährlich und giftig, sodass man in den kommenden Jahrzehnten immer mehr Leichtbenzin in der Chemisch Reinigung einsetzte. Das Reinigen mit Leichtbenzin war aber auch nicht ungefährlich, sodass es vielfach durch statische Aufladung der in diesem Reinigungsmittel schwimmenden Textilien zu Explosionen kam. Zur Ableitung der statischen Elektrizität musste die Reinigungsmaschine geerdet und dem Benzin Seife zugesetzt werden. Die erste Benzinseife wurde nach dem Namen des Erfinders Prof. Richter, „Richteröl“ genannt. Die Ablösung eines Reinigungsmittels durch ein anderes verlief also parallel mit dem technischen Fortschritt der chemischen Industrie.

Anfang des 20. Jahrhunderts gelang es Chemikern Methoden zu finden, nach denen Kohlenwasserstoffe in großen technischem Maßstab chloriert werden konnten. So kamen etwa um 1910 die ersten Chlorkohlenwasserstoffe. z.B.



Tetrachlorkohlenstoffe, für Reinigungszwecke zum Einsatz. Etwa ab 1925 wurde in Deutschland aber auch in anderen Ländern verstärkt Trichlorethylen und etwa um 1930 Perchlorethylen verwendet. Seit Anfang der 1990 Jahre wird auch das Kohlenwasserstoff-Lösungsmittel KWL (Shellsol) verwendet. Seit 2006 findet aber auch überkritisches Kohlendioxid in Reinigungen für Privatkunden Verwendung. Da das Lösungsmittel

Kohlendioxid eine deutlich umweltfreundlichere chemische Reinigung ermöglicht, gibt es dafür sogar den Blauen Engel.

Mit dem Wechsel der Reinigungsmittel war auch eine ständige Verbesserung der Reinigungsmaschinen erforderlich. Beginnend vom Ende der sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts mit der von Petitdidier entwickelten Holztrommelmaschine bis zur programmgesteuerten kompakt gebauten Reinigungsmaschine wurde unübersehbar eine technische Leistung vollzogen. Wir sehen aber, dass sich das Prinzip der Reinigungsmethode nicht verändert hat. Nach wie vor werden die Kleidungsstücke in rotierenden Trommeln gereinigt.

Aber kommen wir zurück zum VEB Purotex Dresden und versuchen seine Wurzeln auszugraben. 1987 wurde in der Papiermühlenstraße die erste industrielle Wäscherei in Dresden „American Steam Laundry“ gegründet



Sie firmierte später als „Deutsche Wäschereiwerte GmbH.“

American Steam Laundry

W. v. BIELA G. m. b. H.

**Größte u. besteingerichtete
Dampf-Wasch- u. Plätt-
Anstalt u. Wäsche-
Lieferungs-Anstalt**



Fabrik und Kontor
Papiermühlengasse 17. Fernspr. 1301

Filialen in allen Stadtteilen

Dresden-Altst.

Spezialitäten

Anerkannt feinste
Herren-Plättwäsche
Leib- u. Hauswäsche
Vorzügliche
Gardinenwäscherei
und Appretur
Waschkleider
Blusen
gestickte Decken etc.
Hotel-, Restaurant-
Neu- und Schnell-
Wäsche

Noch 1926 führte sie ihre Werbung wie folgt:

Deutsche Wäschereierwerke GmbH
1911 American Steam Laundry, W. v. BIELA GmbH.
Größte u. besteingerichtete Dampf - Wasch - u. Plätt -
Anstalt u. Wäsche - Lieferungs - Anstalt. Fabrik und Kontor.

Die Branche versprach Gewinn, deshalb gründete im Jahr 1899 Martin Hirschfeld die Firma „Dresdner Wäschemanufaktur“ für Hotels und Restaurants und Dampfwascherei mit der Betriebsstelle Freiburger Straße 75 und ließ sich am 7. April in das Handelsregister eintragen.



Blättern wir etwas in der Festschrift zum 25. Betriebsjubiläum.



„Mit der Gründung dieser Firma tauchte in Dresden, als zweite Stadt in Deutschland nach Berlin, ein bis dahin unbekannter Gewerbszweig auf, der sich mit der mietweisen Abgabe von Wäsche an Hotels, Restaurants, Behörden und Fabriken usw. befasste.

Schnell fand diese für Wäschegroßverbraucher wesentliche Erleichterung Eingang und hat sich die Firma im Laufe der Jahre zu einer führenden ihrer Art in Deutschland entwickelt. Mit 18 Arbeitern und Angestellten, 4 Waschmaschinen, 2 Calandern und 3 Waschsleudern wurde begonnen. Die Arbeiterzahl und die Maschinenzahl hat sich von Jahr zu Jahr vergrößert. Die Bestände an Mietwäsche mussten infolge der Vergrößerung des Kundenkreises ständig erhöht werden.

Am 2 April 1903 ging die Firma in den Besitz der Herren Großmann & Senf über. Die Herren erwarben sich schnell die erforderlichen Fachkenntnisse und arbeiteten sich in den neuen Wirkungskreis ein, wobei ihnen Erfahrungen und Kenntnisse der Textilbranche besonders auch in Bezug auf Wareneinkauf zu statten kamen, so dass sie den großen Ansprüchen, welche der Verkehr infolge der Städte-Ausstellung brachte, in jeder Weise gerecht werden konnten. Die gemieteten Räume wurden bald zu klein, da aber eine Ausdehnungsmöglichkeit nicht bestand, wurde auf dem Grundstück Zwickauer Straße 44 ein Fabrikneubau mit einer neuen modernen Anlage eine Dampfwascherei errichtet und bereits im Herbst 1903 bezogen. In diesem Neubau wurde neben der bisherigen Abteilung für Mietwäsche eine besondere Abteilung für Privathaushaltswäsche räumlich getrennt geschaffen. 1906 wurde im Handelsregister eine Firmenveränderung vorgenommen, indem der Name des früheren Besitzers in Fortfall kam; sie lautet nunmehr:

„Dresdner Wäschemanufaktur Grohmann und Senf“.

Im Jahr 1911, dem Hauptgeschäftsjahr seit der Gründung, zur Zeit der Hygiene-Ausstellung in Dresden, wurde ein Erweiterungsbau unternommen und ohne Betriebsstörung durchgeführt. Weiter und

weiter entwickelte sich das Unternehmen bis der Weltkrieg auch hier Einhalt gebot und oftmals große Schwierigkeiten in der Weiterführung des Betriebes sich zeigten, die besonders da einschneidend wirkten, als seitens des Reiches das Tischdeckverbot erlassen wurde. Um der herrschenden Not des Volkes an Faserstoffen zu begegnen, beschlagnahmte die Reichsbekleidungsstelle einen Waggon brauchbarer Betriebswäsche und erschwerte dadurch noch mehr die Betriebsmöglichkeit. Neuanschaffung an Wäsche konnte infolge Warenmangels nicht gemacht werden. und ergab sich dadurch ein Raubbau an Material, der erst lange nach Beendigung des Krieges durch Bestandauffrischung mit viel Mühe behoben werden konnte. Der Mangel an geeigneten Arbeitskräften, besonders an männlichen Arbeitern, die oft nach kurzer Arbeitsdauer eingezogen wurden, erschwerte nicht unwesentlich den Betrieb. Einen größeren Teil der Arbeit brachte der Firma die Reinigung der Lazarett- und Lazarettzugwäsche, die oft in denkbar kürzester Zeit bewältigt werden musste.

Im Jahr 1918 verfügte die Firma über einen Maschinenstand von 12 Waschmaschinen, 8 Wäscheschleudern, 3 Dampfmangeln, 10 Plättmaschinen usw. und beschäftigte bis 150 Arbeiter und Arbeiterinnen

Die wirtschaftlichen Erschwerungen ließen im Jahr 1919 den Gedanken der Vereinigung der größeren Branchenbetriebe in Dresden auftauchen, der mit der Firma Deutsche Wäschewerke GmbH erörtert wurde und im Jahr 1921 zur Perfektion gelangte. Im Oktober 1921 schlossen sich beide Firmen zu einer Interessengemeinschaft zusammen. Die hierdurch erzielten Ersparnisse ermöglichten allein über die wirtschaftlich für die Branche so sehr ungünstigen Jahre hinweg zu kommen. Nach dieser Vereinigung befasste sich die Dresdner Wäschemanufaktur ausschließlich nur noch mit dem Wäschevermietgeschäft und der Bearbeitung eigener Geschäftswäsche für Hotels, Restaurants, Behörden und Fabriken. Die D.W.M. übernahm alle Kunden dieser Art und den gesamten Mietwäschebestand der Deutschen Wäscherei-Werke, letztere dagegen übernahmen alle Privatkundschaft der Dresdner Wäschemanufaktur und führt die Wäscherei für Leib-, Haus- und Herrenwäsche der Privatkundschaft, die Gardinenwäscherei und chemische Reinigung

fort. Die vereinigten Betriebe beschäftigen bereits wieder über 250 Arbeiter und Angestellte. Das Werk wird betrieben von einer 150 PS-Dampfmaschine, einer Dampfkesselanlage mit ca. 200 qm Heizfläche, 2 Dynamomaschinen von je 40 PS und über 100 Wäscherei- und Plätterei- Spezialmaschinen...

Mit großen Opfern hat die Firma in dem letzten Jahr den Betrieb im Interesse ihrer Kundschaft aufrechterhalten und ist zu hoffen, dass die Schwierigkeiten durch die weiteren großen Anstrengungen überwunden werden. Neuanschaffungen von Wäsche sind in großem Umfang erfolgt, so dass jeder Anforderung entsprochen werden kann und weitere Ausdehnung des Kundenkreises wieder möglich ist.

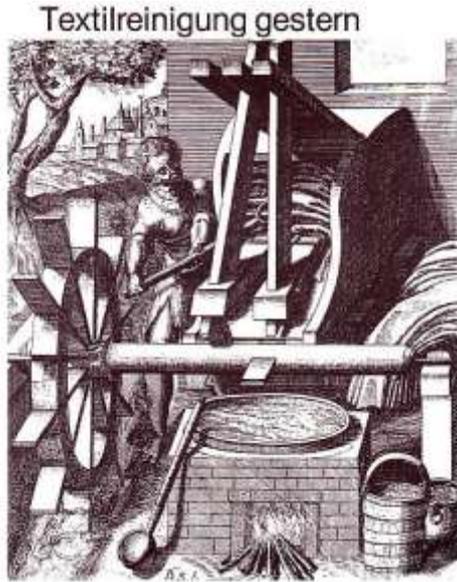
Der beste Beweis, dass die Firma ihre Kundschaft jederzeit gut, prompt und zu deren Zufriedenheit bedient hat. Und dass das Wäschevermietensystem für die Kundschaft große Vorteile bietet, sind wohl die langjährigen und angenehmen Verbindungen. Es zählen u. a., von Hotels: Hotel Imperial seit 1899, Palast Hotel (früher Hotel Weber) seit 1900, Hotel Monopol schon seit 1900, Hotel Blech und Regina seit deren Eröffnung, von Restaurants: Weinrestaurant Müller seit dessen Gründung 1901, Kaiser-Palast von 1899 bis zur Schließung, Städtischer Ausstellungspalast seit dessen Eröffnung 1911, von Fabriken: Feldschlößchen Brauerei vom ersten Tag des Bestehens der Firma an, A. M. Eckstein Söhne seit 1899, Anton Reiche A.G. seit 1909, Dresdner Chromo- und Kunstdruckpapierfabrik Krause & Baumann seit 1903 zu treuesten Kunden.

Die Polizeidirektion bezieht ihren gesamten Wäschebedarf mietweise von der Firma seit 1905, auch die Reichseisenbahn ist nach einer Unterbrechung in den Kriegsjahren auf das Wäscheverleihsystem wieder zurückgekommen.

Dankend sei für treue Mitarbeit auch der Angestellten und Arbeiter gedacht, mit welchen die Geschäftsleitung stets im besten Einvernehmen gewesen ist. Viele sind seit über 20 Jahren ununterbrochen tätig.

Am Jubiläumstag dankt die Dresdner Wäschemanufaktur ihren Kunden für das Vertrauen das ihr entgegengebracht wurde und bittet alle Geschäftsfreunde des Wohlwollen ihr zu erhalten und die Firma in Freundes- und Kollegenkreisen weiter zu empfehlen“

Soweit aus der Festschrift der Firma Wäschemanufaktur Grohmann und Senf. Ich konnte nichts erfahren, wie es mit der Wäscherei bis zum zweiten Weltkrieg weiterging. Bekannt ist jedoch, dass im Inferno des 13. Februar 1945 der Stammbetrieb vernichtet wurde und damit auch alle Unterlagen verschwanden.



Beim Waschen am Brunnen

Holzchnitt 1878



Wäscherin-Brunnen
im Bonner Stadtteil
Beutel.
Der Brunnen wurde
1988 errichtet

Im Ergebnis des am 30. Juni 1946 durchgeführten Volksentscheides über die entschädigungslose Enteignung von Kriegs- und Naziverbrechern und die Überführung in das Eigentum des Volkes wurde die „Wäscherei der Stadt Dresden GmbH“ 1947 als Nachfolger

des Unternehmens ins Handelsregister eingetragen (120 Beschäftigte, Jahresleistung 270 t Fertigwäsche). 1950 erfolgte die Umbenennung in „VEB Wäscherei der Stadt Dresden“ und ab 1968 erhielt sie den Namen „VEB Purotex Wäscherei und Chemisch Reinigung Dresden“. In den 80er Jahren waren über 1800 Mitarbeiter beschäftigt.



Der VEB Purotex bestand aus zahlreichen Betriebsteilen. Eine Anzahl davon waren vor dem Anschluss an den VEB Purotex Privat- bzw. halbstaatliche Betriebe gewesen. Purotex bestand aus nachfolgenden Betriebsteilen bzw. aus territorial getrennten Abteilungen.

1. **Betriebsteil Heidestraße**, vormals die Dresdner Wäschereimanufaktur Grohmann und Senf. Hier befand sich im Wesentlichen die Wäscherei für das Gesundheitswesen und für die Berufsbekleidung, die Bauabteilung sowie Teile des Fuhrparkes, das Büro des Betriebsdirektors, der Sitz der Betriebsgewerkschaftsleitung (BGL) und der Betriebsparteileitung der SED.

2. **Betriebsteil Rosenstraße.** Mit dem ersten Baggerhub am 2. Juli 1970 begann auf der Rosenstraße in Dresden der Bau einer modernen Wäscherei für Haushaltfertigwäsche. Bereits im Dezember 1972 wurde die erste Bearbeitungsstraße und im Oktober 1973 die 4. Bearbeitungsstraße in Betrieb genommen. Dieser Neubau war erforderlich, Der Bedarf, insbesondere an Haushaltfertigwäsche, war enorm gestiegen, so dass Purotex 1972 bis zu 2000 Tonnen Wäsche in anderen Wäschereien der Republik durch Kooperation bearbeiten lassen musste. In diesem Neubau befand sich auch eine Kegelbahn. Betriebsteilleiter war Uwe Kempf.
3. **Wohngebietswäscherei Halleystraße.** Diese wurde später als Wäscherei für das Hotel Bellevue rekonstruiert.
4. **Betriebsteil Chemisch Reinigung Webergasse,** Betriebsteilleiter war Siegfried Schlachter. Heute befindet sich dort die Altmarktgalerie.
5. **Betriebsteil Wäscherei Niederpoyritz.** Dieser Betriebsteil befand sich auf dem Gelände der früheren Schlossbrauerei Niederpoyritz. In den 30er Jahren entstand hier die Firma Nacke & Wolke die zunächst Bohrwerke für Drehteile herstellte, sich jedoch nach 1945 auf die Produktion von Seife und Haushaltchemikalien umstellte und eine Wäscherei betrieb. Als Betriebsteil von Purotex wurden neben der Wäscherei nur noch Seifenstäbchen für die Autowäsche hergestellt.
6. **Betriebsteil Chemisch Reinigung Schandauer Str. 1881** von Paul Märksch auf der Großen Schießgasse gegründeten Wäscherei und Färberei zog 1906 in ein modern eingerichtetes Produktionsgebäude. Ab 1907 erhielt die Firma den Titel „Hoflieferant ihrer Königlichen Hohen Prinzessin Mathilde“ Am 13/14 Februar 1945 zerstörte der Bombenhagel 80 % des Betriebes. Bereits 1946 begann die Fertigung wieder. Als Betrieb mit staatlicher Beteiligung wurde er 1978 Betriebsteil von Purotex. Betriebsteilleiter war Gerhard Märksch.

7. **Betriebsteil Kleinzschachwitz**, Lockwitzbachweg Wäscherei und Chemisch Reinigung, vormals Firma Schoff
8. **Betriebsteil Chemisch Reinigung Friedrichstraße 17**, Vormals 1918 als Färberei und Chemisch Reinigung Bauer gegründet, wurde 1973 als halbstaatlicher Betrieb unter Leitung von Gerhard Bauer der Chemisch Reinigung Märksch angegliedert.
9. **Wäscherei und Näherei** im Krankenhaus Friedrichstadt
- 10 **Betriebsteil Industriegewäscherei**, Rehefelder Straße. Vormals Wäscherei Blume für Putzlappen und Maschinenputztücher Betriebsteilleiter war Wilfried Blume.
11. **Betriebsteil Wäscherei, Färberei und Chemischreinigung**
Radebeul. Seestraße 8.
12. **Betriebsteil, Wäscherei Dippoldiswalde** Vor der Angliederung an
VEB Purotex Dresden, ein 1926 unter Leitung der Familie Reichel gegründetes Unternehmen, was sich von einer „Wasch- und Plättanstalt mit Rasenbleiche“ zu einem hochmodernen Textilservicebetrieb entwickelte. Betriebsteilleiter war Eberhard Reichel,
13. **Betriebsteil Wäscherei Langebrück**. Chefin in Langebrück war 1977 Elisabeth Neubert, 1957/58 war sie in meiner Abteilung Arbeit im VEB Feinstmaschinenbau Mitarbeiterin für Soziales (Teil 4, S. 13). Mit ihr und ihrem Mann Heinz entstand eine jahrelange Freundschaft. Dazu später noch etwas mehr.
14. **Abteilung Rationalisierungsmittelbau** in Zschertnitz.
15. **Der Direktor für Einkauf** mit seiner Abteilung hatte den Sitz in
der Bürgerstraße und ein großes Wäschelager im Keller des VEB Dauer- Backwaren Dresden, vormals die Gebrüder

Hormann AG in Mickten, eine der größten Waffelfabriken Deutschlands „Hormann AG „ in Mickten. Zum Bereich gehörte noch ein Wäschelager mit Schneiderei und Wäschereparatur auf der Trachenberger Straße.

16. **Die Lehrwerkstatt** unter Leitung von Ursula Zwintscher befand sich nach dem Umzug von der Maxim-Gorki-Straße auf dem Dammweg. Hier befand sich auch der Bereich Aus- und Weiterbildung sowie die Abteilung zur Unterstützung noch bestehender privater Wäschereien.

17. Auf der Kleinen Packhof Straße befand sich eine Wäscherei mit Oberhemdendienst.

Mit origineller und ansprechender Werbung wurde von je her um neue Kunden geworben

Einige Beispiele der Kundenwerbung:

**Wäscherei
und Feinplätterei**

Gardinen- und Decken-Spannerei
wäscht und plättet alles für Sie
schrankfertig und auch als Naß-
wäsche

H. ZANDER, BERLIN-WITTENAU
Oranienburger Straße 48 - Ruf: 49 43 01
Abholung und Lieferung frei Haus

Wäscherei – mobil – Service 
René Höhne
Hol- und Bringedienst für Privat und Gewerbe

- Haushaltswäsche – schrankfertig
- Teppichreinigung im Fachbetrieb
- chemische Reinigung aller Art
- Arztwäsche
- Federbetten
- Matratzenbezüge

Direktruf 54 80 08 22

www.blesdorfer-papeterie.de
Annahmestelle Blesdorfer Papeterie · Oberfeldstr. 178, 12683 Berlin





Kennen Sie unser grosses Geheimnis, gnädige Frau?

Wissen Sie
weshalb unser Kundenkreis
täglich wächst?

Es ist sehr einfach, denn Eine sagt es der Anderen, dass die Wäsche in unserer Anstalt nicht nur gut gewaschen, sondern auch tadellos vorgeichtet wird. Unsere Einrichtung ist mustergültig und verbürgt die grösste Wäscheschonung, wir verwenden nur die beste Seife, wir beschäftigen ein durch und durch geschultes Personal und wir widmen dem grössten wie dem kleinsten Auftrag die gleiche Sorgfalt.

Jetzt wissen Sie des Räthsel's Lösung und nun bitten wir Sie, sich durch einen Versuch von der Güte unserer Leistungen zu überzeugen. Der Kutscher holt Ihre Wäsche ab und bringt sie Ihnen in za. 8 Tagen wieder ins Haus, sonst können Sie dieselbe ebensogut auch einer unserer nachverzeichneten Filialen übergeben. Vergessen Sie nicht Ihren Gemahl auf unsere Spezialität:

Anerkannt feinste Herrenplättwäsche
aufmerksam zu machen.

Mit aller Hochachtung

Schreiber's Dampfwascherei

Fabrik DRESDEN-A., Freiburgerstr. 101.

Fernsprecher 6607.

FILIALEN:

Ecke Annen- und Humboldtstr., Am See 34, Schnorrstr. 36, Marschallstrasse 40, Dürerstr. 51b, Wettinerstr. 2, Johann-Georgen-Allee 14, Zwickauerstr. 126, Dresden-Neust.: König-Albertstrasse 31, Dresden-Löbtau: Freiburgerstr. 101.

Das Wäscherei- Handwerk

wäscht u. plättet
für Alle

Meine Frau ist klug!

Für uns
wäscht,
mangelt
und
bügelt:

WÄSCHEREI u. GARDINENSPINNEREI
KUSSMAUL



Elisabeth Neubert 1

Noch eine Bemerkung zum Betriebsteil Rosenstraße. Dieser Betriebsteil befand sich auf einem besonderen Gelände. Elisabeth Neubert, rechts im Bild, Betriebsteilleiterin von Langebrück, schrieb in der Festschrift zum 10jährigen Bestehen der Betriebsstätte Rosenstraße Folgendes:

Betriebsstätte Rosenstraße auf historischen Boden

Als am 6. September 1979 anlässlich des internationalen Gedenktages für die Opfer des faschistischen Terrors und des Kampfes gegen Faschismus und Krieg auf dem Gelände der Betriebsstätte Rosenstraße ein Gedenkstein enthüllt wurde, befanden wir uns unter den zahlreichen Teilnehmern dieses eindrucksvollen Meetings.

Dort, wo sich heute in den Produktionshallen des VWB Purotex Dresden, Betriebsstätte Rosenstraße, viele fleißige Kolleginnen und Kollegen täglich um saubere Wäsche für die Dresdner Bevölkerung bemühen, befand sich während des letzten Weltkrieges der ehemalige Rüstungsbetrieb Universelle. In diesem Betrieb hatten die Faschisten noch im Oktober 1944 ein Außenlager des berüchtigten Konzentrationslager Ravensbrück eingerichtet. Frauen aus verschiedenen Ländern Europas sowie aus Deutschland sollten als billige Arbeitsklaven den drohenden und unvermeidlichen Untergang der Faschisten mit hinausschieben helfen.

In ihren Erinnerungen schreibt die jugoslawische Antifaschistin und ehemaliger Häftling des KZ-Lagers Florastraße, Drinka Vizjak Fortunat, u. a.: „Im Oktober 1944 brachte man etwa 700 Frauen aus Ravensbrück in die Fabrik Universelle auf der Florastraße in Dresden. Wir wurden im dritten Stock und auf dem Boden über der Fabrik untergebracht. Über 300 Frauen schliefen in ein und demselben Raum, der nur von einem kleinen Eisenöfchen beheizt wurde. Wir wuschen uns alle in ein und demselben Waschraum mit drei Wasserhähnen und schliefen auf Pritschen, die kaum mit Holzwolle bedeckt waren. Wir arbeiteten abwechselnd in der Tag- und Nachtschicht im Wochenrhythmus jeweils 12 Stunden.“

Dank der vernichtenden Schläge der Sowjetarmee gegen die faschistischen Truppen und mit der Befreiung des deutschen Volkes und der Völker Europas vom Faschismus durch die Sowjetunion und ihren Verbündeten brach auch für die Frauen dieser KZ-Außenstelle der Tag der Freiheit an. Vorher fanden jedoch noch viele von ihnen im Bombenhagel des anglo-amerikanischen Terrorangriffs auf Dresden den Tod.

In den Erinnerungen von Drinka Vizjak Fortunat heißt es u. a. dazu: „Wir waren kaum in den Keller gestürzt, als zuerst unter gewaltigem Dröhnen das Licht ausging und dann im Schrei von 700 beieinanderstehender Frauen die Decke am Pfeiler und danach die Seitenwände des Kellers einstürzten. Hinter den beiden zerstörten Wänden des Kellers brannte es unaufhörlich. Über die Treppe, die von Leichen bedeckt war, gelang ich ins Freie.“

Innerlich bewegt und doch voller Freude über den seit der Befreiung vom Faschismus zurückgelegten Weg und die dabei erzielten Erfolge beim Aufbau unserer entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR, nahmen wir an der Enthüllung des Gedenksteines teil, mit dem wir stets den Kampf der antifaschistischen Widerstandskämpfer und die Opfer des faschistischen Terrors in Ehren halten und besonders die Jugend mahnen, alles für die Erhaltung des Friedens zu tun.

Von diesem Meeting mit antifaschistischen Widerstandskämpfern zur Enthüllung des Gedenksteines berichtete Peter Salzmann in der SZ wie folgt: „Am vergangenen Donnerstag hatten sich Vertreter der Partei- und Staatsorgane, des Komitees der Antifaschistischen Widerstandskämpfer, Vertreter von Massenorganisationen, des Wohnbezirkes und der Belegschaft des Betriebsteiles Rosenstraße des VEB Purotex Dresden auf dem Gelände der ehemaligen Florastraße 14 zu einer eindrucksvollen Feierstunde zusammengefunden. Unter den besonders herzlich begrüßten Gästen waren auch ehemalige Widerstandskämpfer und Häftlinge der Außenstelle des faschistischen Konzentrationslagers Ravensbrück. Unter ihnen eine Delegation jugoslawischer Antifaschisten. Genosse Dr. Günter Reichert, Betriebsdirektor des VEB Purotex, enthüllte einen im VEB Elbnaturstein aus ungarischem Travertin gefertigten Gedenkstein mit den Worten: „Zu Ehren der Frauen, die hier 1944-1945 in der Außenstelle Florastraße des KZ Ravensbrück litten, kämpften und starben.“

In seiner Rede würdigte Dr. Reichert den Kampf von 700 Frauen aus der Sowjetunion, Jugoslawien, Deutschland und anderen europäischen Ländern, die als Häftlinge ihren Peinigern mutig die Stirn boten. „Mit unserem Gedenkstein“, so hob Dr. Reichert hervor, „ehren wir den Kampf der antifaschistischen Widerstandskämpfer und Opfer des faschistischen Terrors. Aber nicht nur mit diesem Gedenkstein, sondern vor allem, mit unserer Arbeit, wollen wir dazu beitragen, unsere Republik, die in wenigen Wochen ihren 30. Geburtstag begeht, zu stärken und zu festigen. Es ist mehr als symbolisch, wenn wir auf dem Gelände, wo noch vor 35 Jahren im Rüstungsbetrieb Universelle Frauen von den Faschisten erniedrigt, ausgebeutet und ermordet wurden, heute werktätige Frauen eines sozialistischen Betriebes mit ihrer Arbeit dazu beitragen, das Leben der Frauen unserer Stadt Dresden leichter und angenehmer zu machen. Das ist gleichzeitig ein wichtiger Beitrag bei der Verwirklichung unseres großartigen sozialpolitischen Programms. Mit unseren Arbeitserfolgen als unseren Beitrag zur Stärkung unserer Republik im 30. Jahr ihres Bestehens ehren wir am besten den Kampf und die Leiden der Frauen des damaligen KZ-Außenlagers Ravensbrück Florastraße 14.“

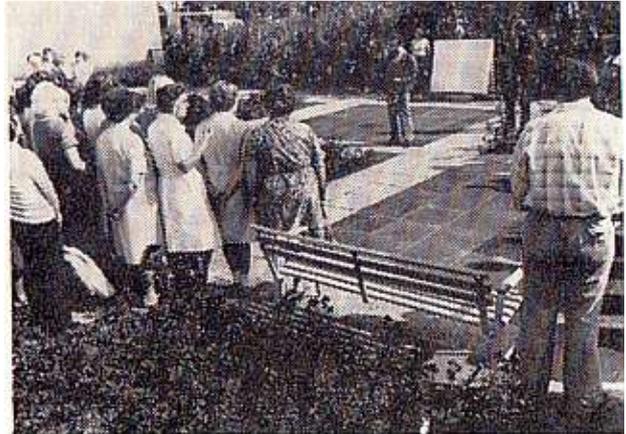
Namens der ehemaligen Häftlinge wandte sich Genossin Dr. Rita Sprenger an die Anwesenden mit dem aufrüttelnden Appell, im Kampf gegen Imperialismus und

Krieg, gegen die neonazistischen Umtriebe vor allem in der BRD nicht nachzulassen.

Mit Kränzen und Blumengebinde gedachten die Meetingteilnehmer den Frauen und Mädchen der KZ-Außenstelle, die den faschistischen Bestien zum Opfer fielen.



Unser Gast Drinka Vizjak-Fortunat (rechts) anlässlich der Einweihung des Gedenksteines in der Betriebsstätte Rosenstraße.



Kundgebung der Werktätigen der Betriebsstätte Rosenstraße aus Anlaß der Enthüllung des Gedenksteines: Dr. Reichert spricht zu den Werktätigen und Gästen.

Leider hat der jetzige Eigentümer des ehemaligen VEB Purotex Dresden, die Wäscherei Bardusch, diesen Gedenkstein beseitigt und damit auch die Erinnerung an die Verbrechen der Nazi Herrschaft.

Erst viel später erfuhren wir, dass dieses KZ-Außenlager nicht zu Ravensbrück, sondern zum KZ Flossenbürg, nahe der Grenze zum damaligen Sudetenland, gehörte. Es wurde am 3. Mai 1938 eingerichtet und war von Anfang an als ein Konzentrationslager zur Ausbeutung von Zwangsarbeitern, als ein Lager zur „Vernichtung durch Arbeit“ geplant. Die Häftlinge mussten in vier Steinbrüchen der Deutschen Erd- und Steinwerke GmbH (DEST) der SS arbeiten. Ab 1943 wurde das Lager zum Rüstungsstandort für die Firma Messerschmitt. Ende 1944 bestand ein System von über 100 Außenlagern, was sich von Bayern über Böhmen und Sachsen erstreckte. Im Herbst 1944 wurden im KZ Flossenbürg über 8000 Häftlinge gefangen gehalten. Rund 100.000 Häftlinge hielt die SS zwischen 1938 und 1945 in diesem

Konzentrationslager gefangen. Sie kamen aus über 30 Ländern, die meisten von ihnen aus Osteuropa. Mindestens 30.000 kamen während der Haft ums Leben.

In Dresden befanden sich sechs Außenlager des KZ Flossenbürg.

1. Frauen-Außenlager im Goethe Werk, vom 9. Oktober 1944 bis April 1945, mit 684 Häftlingen. Produktion von Geschossen für die 8,5-cm Flak.
2. Außenlager im Reichsbahnausbesserungswerk, vom 15. September 1944 bis 19. Februar 1945 mit 597 Häftlingen, am Emrich-Ambrose-Ufer, zur Reparatur beschädigter Waggone.
3. Außenlager Reichsbahn, vom März bis April 1945, mit 500 Häftlingen, für Reparaturarbeiten an zerstörten Gleisen.
4. Außenlager SS-Pionier-Kaserne, vom Juni 1942 bis April 1945 mit 198 Häftlingen, zum Bau eines Reservelazarets in der Kaserne.
5. Frauen Außenlager Universelle auf der Florastraße, zum Bau von Reglern für Flugzeugmotoren.
6. Frauen Außenlager Dresden-Reick, Mügelner Str. 40, vom 22. Oktober 1944 bis April 1945, mit 400 Häftlingen, zur Munitionsherstellung im ICA-Werk der Zeiss Ikon AG.